

Vorgestellt

Die North American Lutheran Church

Eine junge lutherische Kirche in alter Tradition

– von Martin Fromm und John Bradosky –

Die Lutheraner Amerikas sind in Kirchen organisiert, die sich durch ihre spezifische Tradition, ihr Schriftverständnis oder den Grad der Verbindlichkeit des Bekenntnisses unterscheiden. Fast dreißig unterschiedliche lutherische Kirchen schätzt man in den USA. Am bekanntesten sind die Evangelical Lutheran Church of America (ELCA) und die Lutheran Church Missouri Synod (LCMS).

Die jüngste lutherische Kirche ist die North American Lutheran Church (NALC).



Bischof John Bradosky (Mitte) mit Teilnehmern des Global Lutheran Forum

RASANTES WACHSTUM

2010 mit sieben Gemeinden gegründet, wächst sie rasant und umfasst inzwischen mehr als vierhundert Gemeinden mit über 150.000 Gemeindegliedern. Die meisten Gemeinden der NALC haben die ELCA verlassen, weil sie als bekennnistreue Lutheraner dort keine Heimat mehr hatten. Zentrale Streitfragen waren u.a.: Ist Gott, der sich in der Heiligen Schrift offenbart, seinem Wesen nach Vater, Sohn und Heiliger Geist und damit von allen Gottesbegriffen sonstiger Religionen grundlegend unterschieden? Gibt es Heil in allen Religionen, also auch ohne den Glauben an Christus und seinen Sühnetod? Ist die Heilige Schrift wirklich das Wort Gottes? Die Aushöhlung des biblischen Ehebegriffes in der sich modern fühlenden ELCA beschleunigte den Prozess der Trennung.



Gründungsbischof der NALC war Paul Spring, der lange in der ELCA als Bischof gedient hatte. Seit 2011 steht Bischof John Bradosky an der Spitze der NALC.

UNVERÄUSSERLICHE GRUNDSÄTZE

Die NALC beschreibt ihre Ausrichtung positiv mit der Betonung von vier „Kernwerten“: christuszentriert, missionsgeleitet, traditionsverbunden und gemeindeorientiert! Die NALC ist eine lutherische Bekenntniskirche mit großer ökumenischer Weite, die eng mit der Anglican Church of North America (ACNA) zusammenarbeitet. Auf ihre Initiative hin entstand das Global Lutheran Forum (GLF), in dem lutherische Bekenntniskirchen (vor allem aus Afrika) und Erneuerungsbewegungen in liberalen Kirchen Europas und Amerikas eng zusammenwirken. Aus Deutschland arbeiten Andreas Späth

und Pfarrer Martin Fromm im GLF mit, letzterer als Mitglied des Vorbereitungsausschusses der jährlichen Sitzungen. Die Teilnehmer am GLF konnten als Gäste an der jährlichen theologischen Konferenz und Generalsynode der NALC teilnehmen und dadurch die Entwicklung mitverfolgen. Im Zentrum der Arbeit der NALC steht der Jüngerschaftsprozess. Inhalt und Bedeutung dessen hat Bischof John Bradosky in seiner Ansprache auf der Generalsynode in Nashville im August 2017 erläutert. Dieser – hier gekürzte – Text gibt einen guten Einblick in das Wollen und Wirken der NALC – und in die Persönlichkeit ihres außergewöhnlichen und tief geistlichen Bischofs.

Martin Fromm

JÜNGERSCHAFT – ZUKUNFT GEGEN DEN AUGENSCHHEIN?

Wie viele haben die Art von Schmerz erfahren, die das Leben von Grund auf zerstört. Hoffnungen scheinen hoffnungslos, Prioritäten bedeutungslos, Zielsetzungen sinnlos, Träume werden zu Alpträumen, Zukunft wird davon aufgezehrt, die nächsten Minuten zu überstehen. Die Frage nach dem „Warum?“ ist zu groß, als dass irgendwelche Wahrheiten sie beantworten könnten, und Gott scheint fern und unnahbar zu sein. Meine Frau, Kristi, und ich haben diese Art von Schmerz erfahren beim Tod unseres ältesten Sohnes, Joshua. Er war erst sechs Jahre alt, als er bei einem Autounfall starb. Der Schmerz, das

*Die Frage
nach dem
„Warum“
ist groß*

Leid, der Verlust überwältigten uns. Meine gut eingerichtete kleine Welt als erfolgreicher Pfarrer einer wachsenden Gemeinde, der jedes von oben vorgegebene Programm auflegte und jede Zielsetzung übernahm, wirkte wie ein echtes Glaubensleben. Ich war eingebunden in die Gemeinde, die Synode, die ganze Kirche. Ich dachte, ich hätte alles. Aber in nur einem Moment war alles vorbei. Ich hörte die Stimme des Arztes aus der Notaufnahme: „Es tut mir leid, wir haben es versucht, aber wir konnten nichts tun!“ Alles verloren – mein Sohn und dieses Leben, das ich geliebt hatte. Ich begann mich zu fragen: „Worauf kann man zählen? Was bleibt, was besteht?“



Bischof John Bradosky

JÜNGERSCHAFT – IM WORT GOTTES

In dieser schweren Phase meines Lebens stellte der Herr einen Mann in mein Leben, der mich zur Jüngerschaft hinführte, mich auf Jesus ausrichtete. S. James Kocsis – der erste,



der uns in der Notaufnahme tröstete. Ich sagte zu Jim: „Ich möchte von Jesus hören!“ Er sagte mir: „Jesus ist bereit, wenn du bereit bist.“ Ich sagte: „Wenn Jesus bereit ist, warum höre ich dann nichts von ihm?“ Jim fragte mich, wieviel Zeit ich mit dem Wort Gottes verbringe. Ich sagte: „Jede Menge, immerhin bin ich Pfarrer in der Kirche.“ Er sagte: „Nun, ich möchte, dass du dir ein wenig Zeit nimmst, um zu überprüfen, wieviel Zeit du mit dem Wort Gottes verbringst. Ich möchte, dass du dich auf die Spur von allem setzt, was du liest, einschließlich der Bibel.“ Am nächsten Tag erschien er mit einem Tagebuch und sagte, er würde sich nach einer Woche wieder melden. Es

zeigte sich nach einer Woche, dass ich mehr Zeit mit dem Lesen der Zeitung verbrachte, als mit dem Lesen der Bibel. Der wirkliche Schock aber war, dass es in der zweiten Woche kaum anders war.

Jim half mir auch, die Art zu verändern, in der ich die Bibel las. Statt sie so zu lesen, als sei ICH die Autorität, las ich sie nun, als säße ich - gemeinsam mit den anderen Jüngern - zu Füßen Jesu und hörte konzentriert auf jedes seiner Worte. Jim erschien jede Woche, um mich bei der Sache zu halten. Wir lasen gemeinsam die Bibel und beteten zusammen, sprachen darüber, was Jesus durch sein Wort sagte, um meinem Leben eine Richtung zu ge-

*„Der Aufbruch
zur Nachfolge
begann vor 30
Jahren...“*

ben, und welche Schritte ich unternehmen sollte, um seiner Führung zu folgen.

Bei Jims Begräbnis predigte ich, bekannte, dass ich ohne seine Liebe und seinen Willen, sich um mich zu kümmern, es nicht geschafft hätte, meine Trauer zu bewältigen. Im Verlauf unserer gemeinsamen Zeit begann Jesu Wort mein Leben zu verwandeln, bis ich erkannte: Es gab einen John vor dem Tod meines Sohnes – und es gibt einen John nach dem begonnenen Veränderungsprozess – und diese beiden stehen nicht Verbindung miteinander!

Ich wandte mich abermals Luthers Schriften zu und fand darin Aussagen über die Wahrheit und das Wunder des Wortes Gottes, die ich zuvor nicht zur Kenntnis genommen hatte. Luther schrieb Dinge wie: Wenn die Bibel nicht mehr gehört wird, wird der erinnerte Christus zum eingebildeten Christus, geformt durch die Religiosität und die unbe-

wussten Wünsche der Gottesdienstbesucher. „Die Autorität der Kirche ist dann nicht mehr als die Weisheit der Päpste und Konzilien ...“

„Der Bibel allein ist zu glauben, weil sie durch sich selbst glaubwürdig, einfach zugänglich, deutlich und ihr eigener Ausleger ist und alle Worte aller prüft und beurteilt.“ „Alle Verantwortlichen müssen sich ihrem Zeugnis unterordnen ...“ „Der Papst, Luther, Augustinus, Paulus, ein Engel vom Himmel – sollten nicht die Meister, Richter, Schiedsrichter, sondern allein die Zeugen, Jünger und Bekenner der Schrift sein.“

JÜNGERSCHAFT – IN GEMEINSCHAFT

Der Aufbruch zur Nachfolge begann vor 30 Jahren. Ich war nie weniger darauf ausgerichtet – jetzt könnte ich mich nicht stärker auf diesen einzigartigen Befehl Jesu konzentrie-

ren: auf diese einzigartige Mission seiner Kirche und diese einzigartige Hingabe meines Lebens an die Nachfolge Jesu, um sein Jünger zu sein, Jünger zu machen und andere zuzurüsten, um das Gleiche zu tun.

Ich muss bekennen, ich war nie alleine auf diesem Weg und es war die Liebe einer großen Gemeinschaft von Gläubigen, die uns unterstützt und geöffnet hat für das Wachstum, das Jesus für uns bereitet hatte. Kristi und ich erlebten, wie uns Jesus in seine liebenden Arme schloss – durch die Liebe der Brüder und Schwestern in Christus überall auf der Welt. Wir kamen uns immer näher dadurch, dass wir unsere Beziehung wertschätzten. Zum ersten Mal in unserer Beziehung begannen wir täglich miteinander zu beten. Es war das Miteinander mit jenen Gläubigen in unserer Gemeinde, die uns unseren Sinn für Freude zurückgaben und halfen, das Lachen wieder zu lernen. Unser Gottesdienstleben, die Musik, das Wort – gelesen und gepredigt, die Teilnahme an einer Taufe, der Empfang des Heiligen Abendmahls, die Gnadenmittel erfüllten unsere Herzen mit dem Segen der Hoffnung. Ich bemerkte bald, dass das Streben nach der Jüngerschaft sich nicht im luftleeren Raum abspielt, sondern allein im Zusammenhang der Ortsgemeinde, einer christlichen Gemeinschaft, die die Jünger heranwachsen lässt.

SIEBEN WEGE DES JÜNGERS

Ich sehe sieben Kernpunkte, die eine Kultur ausmachen, die Jünger hervorbringt:

1. Sie widmeten sich der Lehre der Apostel, so wie diese ersten Jünger sich der Lehre Jesu gewidmet hatten. Die Gemeinschaft muss sich dem Lernen widmen, dem Studium der Schrift, sie muss nicht nur nach Kenntnissen über Jesus streben, sondern nach der persönlichen Begegnung mit ihm.
2. Die Jünger hatten Gemeinschaft mit Jesus und untereinander, sie leiteten die Kirche an, dasselbe zu tun. Ihre Gemeinschaft war darauf gerichtet, miteinander zu essen und zu beten.
3. Sie zeigten eine Spiritualität mit einer starken Ausrichtung auf das Gebet. Sie erwarteten, Jesus würde handeln – und er tat es. Es gab einen Sinn für Ehrfurcht und für das Wunder, der ihren Glauben stärkte.
4. In der christlichen Gemeinde kümmerte sich einer um den anderen. Sie liebten einander so, wie Jesus seine ersten Anhänger geliebt und sein Leben für sie gegeben hat. Sie verzichteten auf ihren Besitz, sie teilten alles: jede Sorge, jeden Kummer, jede Freude, jeden Schmerz ... Teil einer Gemeinde mit so viel Gewissheit und Vertrauen, die alles teilen lassen!
5. Sie feierten Gottesdienst. Sie priesen Gott im Tempel und in ihren Häusern. Das ließ Hoffnung entstehen und stärkte sie. Sie standen in Gottes Gegenwart. Sie erinnerten sich, wie Jesus zu ihnen kam. Er sprach – sie hörten, beteten, bekannten, bereuten, befolg-



*Holy Families!
- ist eine Initiative der North American Lutheran Church
anlässlich des Reformationssjubiläums 2017
für Familie*



ten seine Anweisungen – sie feierten Gottesdienst. Wie sonst könnte der Leib Christi erbaut werden!? Wir brauchen einander, und andere sind abhängig von unseren Geistesgaben, damit sie gestärkt werden.

6. Sie zeigten die Liebe, die sie in Christus erlebt hatten, durch die Liebe füreinander. Und sie empfingen das Wohlwollen des Volkes. Das zeigt und bestärkt unsere Fähigkeit, echte Freude zu erfahren.
7. Die christliche Gemeinschaft wurde so zu einem Zeugnis, das viele für den Glauben einnahm. Die Weise, in der sie miteinander in Gemeinschaft lebten, zog Menschen zu Christus hin.

Die Jünger hatten diese Liebe und Gemeinschaft erfahren, als sie sich in die Nachfolge Jesu rufen ließen. Christsein ist mehr als nur eine Bekundung des Glaubens, eine Menge von Kenntnissen – es ist eine Erfahrung. Es bedeutet nicht, Mitglied einer Organisation oder Institution zu sein. Es ist mehr als Theologie und Liturgie, Gewandung, Strategie, Struktur oder Verfassung. Es geht um eine Sache, besser um eine Person: Jesus Christus. Es geht darum, Christus nachzufolgen, an Christus zu glauben, anderen in Christus zu dienen und in Christus zu leben. ●

John Bradosky

Buchtipp

aus dem FREIMUND VERLAG



MARTIN LUTHER

DER ERSTE PROTESTANT

176 Seiten gebunden,
reich bebildert, mit Lesebändchen
ISBN 978 3 946083 23 8

► 13,80 €

„Aus Liebe zur Wahrheit“ erhob der noch wenig bekannte Theologieprofessor Martin Luther im Oktober 1517 seine Stimme gegen die veräußerlichten, kollektiven Frömmigkeitsübungen seiner Zeit. Wortgewaltig erinnerte er die verweltlichte und doch machtbewusste Kirche daran, dass ihr wahrer Schatz im Glauben weckenden Evangelium besteht. Die verbalen Hammerschläge an der Tür der Wittenberger Schlosskirche fanden damals Widerhall im ganzen Land und darüber hinaus. Sie führten zu einer Reform des kirchlichen Lebens und der persönlichen Frömmigkeitspraxis, die im gesamten gesellschaftlichen Leben tiefe Spuren hinterließ.

Das reich illustrierte und gut lesbare Buch erinnert in Grundzügen an die wichtigsten Ereignisse der Reformation und die theologischen Grundanliegen Martin Luthers, die an Aktualität nicht verloren haben.

Lutherische Profile

Hermann Bezzel (1861-1917)

Profil und Wirken eines Seelsorgers auf Leitungsebene

– von Rudolf Keller –

Am 8. Juni 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, starb in München der Präsident des Oberkonsistoriums der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Seine beruflichen Stationen waren Regensburg, wo er ab 1883 als Assistent am Neuen Gymnasium tätig war. 1884 wurde ihm dort auch die Leitung des Alumneums übertragen, ab 1887 war er darüber hinaus mit dem Religionsunterricht am Gymnasium beauftragt. 1891 wurde der 1861 geborene – er war dreißig Jahre alt – zum Rektor der Diakonissenanstalt Neuendetelsau als Nachfolger von Friedrich Meyer und zweiter Nachfolger von Wilhelm Löhe gewählt. Dies wurde seine große Aufgabe, bis er 1909 in das Amt des Präsidenten des Oberkonsistoriums in München berufen wurde.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Familie - Beziehung - Gender



Heft 4 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de